



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfragesanzeigen 10 Pf.

Nr. 148.

Welzheim, Dienstag, den 26. September 1899.

33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

An die evangelischen Ortschaftschulbehörden.

Diejenigen Ortschaftschulbehörden, welche mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage um einen Staatsbeitrag zu den Kosten ihrer Arbeitsschule für das Rechnungsjahr 1899/1900 nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche mittels der vorgeschriebenen Tabelle an das gemeinschaftliche Oberamt in Schulsachen spätestens bis 15. November ds. Js. vorzulegen. Bei den Kosten kommt der Aufwand für das Lokal nebst Heizung nicht in Betracht.

Die erforderlichen Formulare werden den Ortschaftschulbehörden durch das Oberamt zugehen.

Den 25. September 1899.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Straub, A.-B. Leib.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

— Zur Beachtung für Rekruten!

Die zu Ableistung ihrer Militärpflicht demnächst einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungskarten über die bezahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da dieselben nach der Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

(+) **Alsdorf**, 23. Sept. In dem benachbarten Orte Enderbach wurde heute ein dort ansässiger Bürger mit seiner Stieftochter wegen Verdachts eines Vergehens gegen § 176 St.-G.-B. durch Stationskommandant Reuter von Welzheim festgenommen und sofort an das K. Amtsgericht eingeliefert.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Sept. In der letzten Nacht brach in dem verschlossenen Trockenboden eines Hauses der Traubenstraße aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl zerstörte und mehrere 1000 Mark Schaden anrichtete. Das Feuer wurde durch beide gerufenen Feuerwachen gelöscht. Heute früh 6 Uhr fingen wiederum einige Balken zu brennen an, welche von der Feuerwache II gelöscht wurden.

Stuttgart, 23. Sept. In der Hegelstraße wurde gestern der Führer eines Kohlenfuhrwerks von diesem so an ein eisernes Gitter gedrückt, daß er schwere Quetschungen am Unterleib erlitt, denen er alsbald erlag.

Tübingen, 22. Sept. Der Zugführer Wagner in Münsingen, welcher, wie seiner Zeit mitgeteilt, am 26. Aug. bei Uebersführung des Zuges 475 Reutlingen—Honau betrunken war und sich in diesem Zustand eine ernsthafte Betriebsgefährdung zu schulden kommen ließ, wurde wegen dieser groben Verfehlung, wie

die Tübingen Chronik erfährt, auf Antrag der vorgesetzten Behörde seines Dienstes entlassen.

Rottenburg, 22. Sept. Der 45 Jahre alte Kronenwirt Klemens Albus von Wendelsheim wurde vorgestern beim Einführen von Kartoffeln infolge Scheuens seines Pferdes von seinem schwerbeladenen Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern starb. Er hinterläßt eine Witwe mit 8 unmündigen Kindern.

Badnang, 23. Septbr. In der Nordaffaire Baumann ist selbst durch die dauernde strenge Untersuchung durch die K. Staatsanwaltschaft noch nicht greifbares zu Tage getreten.

Deutschland.

— Das neue Kaiserdock in Bremen hat der „Lloyd“ vom Bremer Staat auf 25 Jahre für jährlich 120000 M gepachtet. Dieses Dock ist die größte derartige Anlage des europäischen Festlandes und wird nur durch das Kanadock in Liverpool in seinen Abmessungen übertroffen. In Rücksicht auf die stetig wachsende Länge der Schiffe des „Norddeutschen Lloyds“ und die darin vorzunehmenden Arbeiten ist das Dock 220 Meter lang angelegt. Um es auch für die Kriegsmarine nutzbar zu machen, hat das Reich zu den Kosten von 5900000 M einen Zuschuß von 2400000 Mark gezahlt, wofür es im Kriegsfall das Dock stets benutzen kann und unter gewissen Einschränkungen auch in Friedenszeiten.

Berlin, 23. Sept. Die Berl. Nachr. berichten auf Mehrforderungen für Heer und Marine vor und führen aus, daß die Lage der Reichsfinanzen dem Widerspruch gegen solche Forderungen nicht zur Stütze dienen könne.

— An dem großen Armee-Museum auf der Pariser Weltausstellung wird sich auch das preussische Kriegsministerium beteiligen.

Berlin. Man schreibt aus London. Auch die ärgsten Optimisten hören jetzt auf an der

Möglichkeit der Erhaltung des Friedens zu glauben. Sie möchten sich aber nunmehr der Aussicht getrösten, daß der unvermeidlich gewordene Krieg rasch zu Ende geführt werden könne. Man will hier sich versichert halten dürfen, daß keine einzige europäische Macht den Buren Hilfe zu leisten bereit sei.

Berlin, 22. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin spendeten 30000 M für die durch das Hochwasser in Bayern Geschädigten. — Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz veröffentlicht seinen Aufruf in gleicher Sache und bittet, Spenden an die Seehandlung in Berlin einzusenden.

Miel, 22. Sept. Das russische Kaiserpaar ist mit den kaiserlichen Prinzessinnen und dem Gefolge abends 9 Uhr nach Darmstadt abgereist. Prinzessin Heinrich gab dem Kaiserpaar das Geleite zum Bahnhof.

Hamburg. Einen Tausendmarkschein als Geschenk für eine Ehrlichkeit erhalten hat Mittwoch mittag ein hiesiger Pferdeknecht. Ein Pferdehändler am „Grünen Jäger“ hatte heute früh sein Taschentuch mit etwa 56000 Mark Inhalt in Reichskassenscheinen verloren. Als ein Pferdeknecht ein Pferd ins Freie führen wollte, fand er die Brieftasche auf einem Dunghaufen. Da der Knecht den Namen des Verlierers in dem Taschentuch vorfand, eilte er schleunigst ins Hotel und überbrachte dem Pferdehändler sein verlorenes Eigentum. In der Freude über den wiedergefundenen Schatz und gerührt durch die Ehrlichkeit des Pferdeknechts gab er diesem einen „Tausender“ zum Geschenk.

Ausland.

Wien, 23. Sept. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrat statt, in welchem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Graf Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und unterbreitete demselben in Ausführung des Beschlusses die Demission des gesamten Kabinetts.

Konstantinopel, 23. Sept. Durch ein Erdbeben im Vilajet Aidin wurden in Kleinasien zahlreiche Menschen verletzt. Der Sultan entsandte 14 Aerzte; auch der Sachschaden ist groß.

Belgrad, 22. Sept. Die „Male Nowine“ bringt einen inspierten Artikel, in welchem die Freilassung sämtlicher in dem Attentats-Prozess angeklagter Personen empfohlen wird. Da die betreffende Nummer des Blattes nicht konfisziert wurde, wird angenommen, daß die Regierung mit dem Artikel einverstanden ist.

Ueber den Fremdenverkehr in der Schweiz in diesem „Musterjohre“ schreibt die „Konst. Zeitung“: Man schätzt die Zahl der Reisenden, die während des letzten Sommers die Schweiz besuchten, auf über 2 1/2 Mill. und die Gesamteinnahme der Gasthöfe auf etwa 120 Mill. Franken. Auf weitere 20—30 Mill. werden die Ausgaben der Fremden für Fahrgehalte, Frachten, Schmucksachen, Andenken u. s. w. veranschlagt. Insgesamt hätte also der Sommer der Schweiz eine Einnahme von nahezu 150 Millionen Franken gebracht. (Scheint doch etwas zu hoch gegriffen.)

Die Kosten des Prozesses in Rennes belaufen sich auf 20 000 Fr., die Zeu- gen- gelder inbegriffen. Die Gesamtsumme ist von Drehfus zu tragen.

Paris, 22. Sept. Der Chef des Großen Generalstabs General Brault ist mit 62 Jahren gestorben. Man schreibt seinen frühen Tod der übermäßigen Arbeit zu, die er sich zumutete. Brault war einer der ausgezeichnetsten Generale der französischen Armee. Er hat in seiner Jugend die Feldzüge in Babylonien und in Mexiko, sodann als Kapitän bei den Türken im 1870er Krieg mitgemacht, wo er bei Fröschweiler mit Heldennut kämpfte. 1888 war er unter Freycinet Rabinetschef des Ministers, kommandierte sodann 1892 die 11. Division in Nancy, 1896 das 11. Armeekorps in Nantes. 1898 ernannte ihn Freycinet zum Generalstabschef an Boisdeffres Stelle. In dieser kritischen Zeit war Brault der rechte Mann am rechten Platz.

Paris, 24. Sept. Nach Meldungen aus Carpentras ist Frau Drehfus gestern abend dort eingetroffen. Die Kinder kommen morgen an. Das Mitglied des Instituts France, Grimand, stattete heute Drehfus einen Besuch ab.

London, 22. Sept. Offizielle Kreise sind jetzt äußerst irritiert darüber, daß der Oranje-Freitstaat mit Transvaal gemeine Sache macht, so daß 52,000 Burghers beider Staaten gemeinsam ins Feld ziehen werden. Nicht minder entrüstet ist man über die als illoyal bezeichneten Reden auf der Versammlung des Afrikanderbonds von seiten der Mitglieder des Kapparlaments. Erst jetzt erkennt man die volle Größe des bevorstehenden Konflikts und daß der Krieg mit Transvaal den Bürgerkrieg in Südafrika bedeuten könnte.

London, 23. Sept. „Daily Chronicle“ meldet aus Kapstadt von gestern: Der Raad des Oranje-Freitstaates beschloß einstimmig, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen.

Durban, 23. Sept. Während der letzten 48 Stunden sind über 1100 Flüchtlinge aus Johannesburg hier eingetroffen. Man arbeitet Tag und Nacht, um einen Wagenpark für die Truppenbeförderung einzurichten. Die Eisenbahn ist bereits in der Lage, täglich 2000 Mann zu befördern.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Sept. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 900 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 3—3,30 M. 1800 Stück Silberkraut. Preis per 100 Stück 20—22 Mark.

Stuttgart, 23. Sept. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz) Zufuhr 1000 Ztr. Preis per Ztr. 5—5,50 M.

Stuttgart, 22. Sept. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 2 aus Rheinland, 10 aus Italien, 2 aus Holland, zusammen 14 Wagonladungen zu 10,000 kg Mostobst, welche im großen zu 920—980 M und im kleinen von 4,90—5,50 M per 50 kg verkauft wurden.

Untertürkheim, 22. Sept. Nach einer Aufnahme bei hies. Händlern, 16 an der Zahl, wurden von denselben heuer ca. 20 Millionen Einmachgurken auf gekauft und ver- sandt, wovon etwa die Hälfte dem Stuttgarter Markt zugeführt worden ist. Nimmt man als Durchschnittspreis per 100 Stück 35 S an, so ergibt sich daraus ein Erlös von 70,000 M.

Einladung zum Abonnement

auf den

Bote vom Welzheimer Wald

mit Illustriertem Unterhaltungsblatt

für das IV. Quartal 1899

(Oktober, November, Dezember.)

Mit dem 1. Oktober 1899 beginnt wieder ein neues Quartal auf den „Bote vom Welzheimer Wald.“ Derselbe erscheint viermal wöchentlich und bringt seinen Lesern stets die neuesten Tagesereignisse aus dem engeren wie aus dem weiteren Vaterlande, sowie aus dem Auslande. Spannende Romane und Erzählungen, Berichte über Handel und Verkehr sowie sonstiges Unterhaltendes bilden den weiteren Teil des Blattes.

Zu Weihnachten erhalten unsere Leser einen hübsch in Farbendruck ausgeführten Wand- und Notiz-Kalender mit Marktver- zeichnis.

Inserate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner großen Ver- breitung stets den gewünschten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile nur 7 S, aus- wärts 10 S

Der Preis des Blattes samt Illustriertem Unterhaltungsblatt beträgt für Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Würtemberg 1 M 45 S

Vom 1. Oktober an haben wir für unser Blatt eine

Agentur in Seltershof

errichtet und kostet dasselbe vierteljährlich 1 M 15 S

Damit in der Lieferung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt, ersuchen wir unsere verehrlichen Leser, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern und laden zu weiterem recht zahlreichen Beitritt neuer Abonnenten freundlichst ein.

Redaktion und Verlag

des „Bote vom Welzheimer Wald.“

Wettervorhersagung

für Dienstag den 26. September

Meist bewölkt, etwas Regen, kühl.

Feuilleton.

Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ihre Gestalt war hoch und stolz und ihre Büste schon voll entwickelt. Die Trauerkleidung hob die Zartheit ihrer Haut und ihr reiches aschblondes Haar, welches zierlich aufgenestelt war, hob sich noch duftiger davon ab, als zuvor.

Der Ausdruck von Trauer in ihren dunklen Augen ließ sie älter und gereifter erscheinen, als sie in Wirklichkeit war.

Ein freudiges Leuchten glitt über Lisa's schönen, heut etwas bleichen Züge, als sie die vornehme Gestalt des jungen Kavalliers so plötzlich vor sich sah.

„Erlaubt, Jungfer Lisa,“ begann er, „daß ich Euch zum heutigen Tage meinen Glückwünsch darbringe, und tragt dies zum Zeichen meines Gedenkens.“

Bei diesen Worten öffnete der Graf ein kleines Etui und steckte der Errötenden über den in schwarzseidenem Handschuh steckenden Goldfinger einen blitzenden, zierlichen Ring.

Da war es Lisa, als falle der erste freundliche Schimmer auf den für sie so düsteren Tag.

„Vielen herzlichsten Dank!“ sagte sie leise. „Wie hübsch von Euch, Graf Eberhard, daß Ihr gekommen seid!“

„Freut es Euch, Jungfer Lisa?“ versetzte er. „Dann macht aber nun auch mir die Freude, nach Angermünde zu kommen!“

Sie nickte und antwortete, weil die zurück- gebliebenen Kirchgänger näher kamen, schnell:

„Ich komme ganz gewiß!“

In dem Augenblick eilte Antje ihrem jungen Herrn mit glücklichem Lächeln entgegen und reichte ihm beide Hände:

„Willkommen, Graf Eberhard! Tausend- mal willkommen! Werdet Ihr in Seierburg verweilen?“

„Nein, Frau Antje! Ich muß gleich wieder in den Sattel! Habe nur mit knapper Not Urlaub für die paar Stunden erhalten.“

Hier traf ihn ein dankbarer Blick aus Lisa's dunklen Augen.

„Seht, Frau Antje,“ gemahnte Eberhard, „wie mein guter Cornelius drüben bei den Pferden Euch erwartungsvoll anschaut und vor Ungebuld vergeht, Euch die Grüße an seine Mutter aufzutragen!“

Antje richtete ihre Schritte hin zu ihm. Währenddessen trat Bauer Korngiebel aus der Kirche und begrüßte den Grafen.

„Alle Wetter! Graf Eberhard! Nee, so was! Und anzuschauen, schier wie der Ritter Blaubart! Nee, dat is mir nach all den weh- leidigen Tagen die erste rechttschaffene Freude!“

„Ja ich hörte mit Bedauern von Eurem Verlust und spreche Euch nochmals meine Teilnahme aus,“ entgegnete Eberhard.

„Dante, Herr Graf,“ machte der Bauer. „t is schlimm, besonders für die arme Lisa.“

„Et, heute ist ja ein Freudentag. Deshalb nehmt zu Jungfer Lisa's Ehrentage meinen Glückwünsch entgegen.“

„Besten Dank dafür, Graf Eberhard. Aber wo die Mutter fehlt, dat is ne schlimme Sach.“

„Ihr solltet die Tochter in ein Pensionat geben.“

„Soll noch jeschehn, aber . . .“

Unentschlossen drehte Korngiebel seinen niedrigen, mit Trauerflor umrandeten Filz- hut in den Händen hin und her; endlich sagte er:

„Darüber hätte ich woll 'ne knollige Bitte Herr

Graf, da ich den Herrn Grafen nu doch mal hler treffen dhue."

"Laßt hören. Kann ich Eure Bitte erfüllen, soll's geschehen."

"Wisset, Graf Geierburg: die Lisa is noch immer so'n fleisnackiges, eigenwilliges Ding. Na, un se is meine Einzige. Nu hat se sich in Kopp jesezt, dat se nach Angermünde in't Fräuleinstift will, und da will se Jott weesk wat alles lernen, un ooch Spinett spielen. Na, un so wat her."

"Da hat Jungfer Lisa recht!"

"Meent der Herr Graf?"

"Ja."

"Af dat Geld soll's mir nich antommen, un rausjearjert wird de Lisa woll ooch bald genug si, det se wieder nach Haus kommt, aber . . ."

Er kniff das rechte Auge zu und fragte sich verlegen.

"Woran fehlt's denn?"

"Dat Geschreibsel darüber mag der Deubel holen!" plakte Korngiebel heraus. "Wenn ich da mal so enen Vormund erwischen könnte! Dat wäre mir wahrhaftig nich unangenehm!"

Berschmitzt blinzelte Balthasar Korngiebel den Grafen von der Seite an.

"Und Ihr meint: diesen Schreibvormund könnte ich abgeben?" erwiderte Graf Eberhard lachend. "Nun, das ließe sich vielleicht einrichten. Ich werde Eure Tochter in Eurem Namen schriftlich im Fräuleinstift anmelden und Euch den erhaltenen Bescheid zuschicken."

"Ja, Herr Graf, dat wäre mir höchst anjenehm, wenn der Herr Graf dat für mich fertig brächten; denn ich kriege doch eher keene Ruh, als bis Lisa ihren Willen hat."

"Gut, es wird geschehen."

"Besten Dank, Herr Graf."

"Dank. Alles andere würde er für diesen Dienst gehabt haben, hätte er in die Zukunft schauen und das große Leid voraussehen können, welches er dadurch — ohne sein Wissen — mit eigener Hand auf sich selbst herabbeschwor. Aber dieser Mann, dessen Stolz dem eines Königs in nichts nachstand, war so ganz der willenlose Sklave seines schönen Kindes, daß er, der in allem andern Unbeugsame, Felsenfeste, ihr gegenüber nur mehr einen Willen kannte und blindlings erfüllte: den Lisa's, — bis eine rauhe Hand ihn aufrütteln sollte . . . zu spät."

Noch bevor von Böhmen her die Kunde des schwer errungenen Sieges bei Prag bis in die Mark drang, war Lisa bereits ins Fräuleinstift zu Angermünde übergestedt. Auch für sie gab es Kampf aller Enden mit dem Hochmut der zum größten Teil adligen Damen, aber Lisa blieb Siegerin, denn ihr energischer Charakter und ihre Geldmittel verschafften ihr die Anerkennung der Altersgenossinnen.

Im übrigen war es eine traurige Zeit, denn der Krieg verlangte Opfer über Opfer. Am sechsten Mai waren bei Prag trotz des Sieges achtzehntausend Mann niedergemäht und hierauf folgte am achtzehnten Juni die Stobspost von der Niederlage bei Kollin.

Dann kam die Schreckensnachricht: Die Russen und Franzosen rücken auf Preußen und Brandenburg vor.

Furcht und Schrecken bemächtigte sich der getreuen Unterthanen des tapferen Königs Friedrich, aber bald durften sie wieder erleichtert aufatmen, denn Se. Majestät eilte seinen Feinden nach Thüringen entgegen und schlug sie am fünften November in die Flucht.

Ob schon das preußische Volk sich durch diese glorreichen Siege gehoben fühlte, verarmte das Land dabei. Die Felder konnten nur mangelhaft bestellt werden, denn die

arbeitsfähigen Männer und das Zugvieh waren nötig für die Armee. Handel und Wandel stockte. Alle Geldmittel fehlten, und ganze Ortshaften wurden entvölkert.

Berichte von schrecklichen Niederlagen und unerwartetes Aufstehen der braven Truppen zu glänzenden Waffenthaten wechselten ab.

Bisher waren Geierburg, Templin und Finckenwerder von den Heimsuchungen des Krieges verschont geblieben, jedoch zu Anfang des Jahres 1758 drangen die Russen in die Mark ein.

Während König Friedrich nach der Schlacht bei Leuthen von Schlessien aus wohlgemeinte Friedensvorschläge an die Kaiserin von Oesterreich richtete, welche indessen hochmütig abgelehnt wurden, schnitt der Feind ihm den Rückzug in die Mark ab.

Diesen Umstand benutzten die Russen, um die Gegend ringsum mit allen Schrecken eines Raubzuges zu verwüsten und zu bedrücken und Greuel aller Art zu verüben. Jedermann schwebte in beständiger Angst, von den Russen überfallen zu werden.

Glücklicherweise hatten sich diese Horden nicht bis Geierburg ausgebreitet, und Antje saß eines Abends ruhig und einsam in ihrem Stübchen und spann. Bald war dies noch die einzige Arbeit, welche ihr, solange der Flachsausreichte, zu thun übrig blieb.

Das Jahr ging zur Neige. Der Sturm bog die kahlen Linden im Park nieder; seine Eiskörner rieselten an den kleinen Fensterseiben nieder, und es war ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen mochte.

Bangend gedachte Antje des jungen Grafen.

Wie lange noch, und er mußte auch hinaus in den graufigen Krieg, wo der Tod so reiche Ernte hielt. Was wurde aus Geierburg, wenn der Feind in den verödeten Schloßhof einbrach, auf welchem bald nur noch schwache Greise zur Abwehr und Hilfeleistung bereit waren?

Mit tiefem Seufzer ließ sie die Hände in den Schoß sinken.

Plötzlich wurde leise an ihr Fenster geklopft.

Vor Schreck schrie Antje auf und blickte, ganz bleich geworden, nach dem Fenster; ihr Schreck vergrößerte sich noch, als sie das Antlitz erkannte, welches, blaß und verstört aussehend, gegen die Scheiben gedrückt war, — dasjenige des Grafen Eberhard.

"Macht mir auf, Antje!" hörte sie ihn leise rufen.

Nachdem sie aus ihrer Erstaunung über diesen unvermuteten Anblick erwacht war, sprang sie hastig auf, eilte an die Eingangstür ihres Häuschens und schob den Riegel vor derselben zurück. Die Vorsicht, sich sorgfältig einzuschließen, war in diesen unsicheren Zeiten geboten.

Rasch und ängstlich trat Graf Eberhard ein; er war völlig durchnäht. An seinem weiten Mantel hatte Kälte die Nase zu Eis erstarrt und auf seinem dreieckigen Hüthen, sowie in seinem Haarbeutel stimmerten die gefrorenen Regentropfen wie Eiskristalle. Der bleiche Ankömmling hob vorsichtig seinen Ballasch in die Höhe, damit dessen Klirren ihn nicht verrate, und spähte suchend in der Stube umher.

"Ihr seid doch allein, Antje?" fragte er.

"Jawohl!" antwortete die Friesin.

"Das ist gut!" versetzte er, rasch atmend.

"Woher denn noch so spät und in dieser schaudervollen Nacht, Graf Eberhard?" forschte Antje beunruhigt.

Nochmals schaute der späte Gast sich vorsichtig nach allen Seiten um und erwiderte dann erst in gedämpftem Tone:

"Aus Not, Frau Antje, und heimlich, ohne Erlaubnis!"

"Ganz allein?" fragte sie.

"Nein," entgegnete er hastig wie vorher.

"Cornelius wartet drei Büchschuß weit vom Einfahrtsthor unter den Linden mit den Pferden."

"Gebt erst den nassen, steifen Mantel her, damit er unterdes etwas trockne," versetzte Antje, "und einen Guß Warmbier kann ich Euch anbieten Graf."

"Erst das Notwendigste," erklärte er abwehrend und seufzte auf, was zu seiner glänzenden, kleidsamen Kürassier-Uniform wenig passen wolte. Darauf fragte er ganz ohne Einleitung:

"Wie sieht es in Geierburg aus? Wißt Ihr, ob noch Geldmittel in der Kentei vorrätig sind?"

"Ach, du lieber Gott!" rief sie. "Wo sind heutzutage noch Geldmittel zu finden? Höchstens bei Balthasar Korngiebel!"

Dann wandte er sich plötzlich lebhaft ihr zu.

"Antje! steh er aus. Ich muß unverzüglich Geld haben! Es mag kommen, woher es wolle! Meine Standes- und Soldatenehre ist verloren, wenn ich es nicht beschaffe!"

"Ihr erschreckt mich, Graf!" rief Antje.

"Ist Graf Templin zufällig in Geierburg?"

"Nein. Aber . . ."

"Ihr wollt damit sagen: er giebt doch keins her."

"Hat auch keins."

"So bin ich verloren."

Antje brach auf dem zunächst stehenden Schemel zusammen und fragte zitternd:

"Mein Gott. Wieviel muß es denn sein? Können hundert Dukaten ausreichen?"

Da leuchtete es plötzlich hoffnungsfreudig in den tummervollen Zügen des jungen Grafen auf; wie der Blitz sank er seiner treuen Antje zu Füßen und fragte in atemloser Spannung:

"Antje, habt Ihr Eure Sparsumme noch in der Truhe?"

Sie nickte und erwiderte:

"Wie ein Geizhals habe ich sie gehütet. So manchenmal schämte ich mich der Hartzigkeit bei der vorherrschenden Armut, welche aller Enden die Menschen plagt."

Plötzlich fühlte sie ihre Knie umschlungen. Das bleiche Antlitz des jungen Grafen war stehend zu ihr emporgertichtet und er bat mit bebender Stimme:

"Antje, wollt Ihr mich vom Untergang retten?"

"Sprecht offen zu mir," drang sie ihn "Was ist geschehen?"

Tief senkte er das Haupt, und schwer kam es über seine Lippen:

"Ich habe gespielt. Habe bis morgen bei Tagesanbruch eine Ehrenschild abzuzahlen. Die Wucherer wollen kein Geld mehr ausleihen bei diesen unsicheren Zeiten. Und wenn ich nicht zahle, bin ich beschimpft und muß des Königs Rod ausziehen."

"Weshalb spielt Ihr denn so hoch, Graf?" fragte Antje mit leisem Vorwurf.

"Ich weiß selbst kaum, wie es gekommen." presste er zwischen den Zähnen hervor. "Könnt und wollt Ihr mich retten, Antje? Erbarmt Euch meiner. Euer Geld bleibt Euch unverloren, denn mein Grundbesitz ist groß genug, daß ich Euch schadlos halten kann. Jetzt aber segne Euch Gott für Eure Hilfe aus der Not."

"Also hundert Dukaten reichen?" fragte Antje dumpf.

"Gerade soviel müssen es sein," entgegnete er ebenso.

(Fortsetzung folgt.)

Alldorf.
2 Farren,

Stimmthaler Rasse, Gelbscheden, 1 und 1¹/₂ jährig, hat zu verkaufen. Für Zulassungsschein wird garantiert.

Wurst zur „Rose.“

Auskunft erteilt Oberamtskriegerarzt Beech in Welzheim.

Welzheim.

Einen sehr schönen 12 Monate alten



Stimmthaler Farren,

(Silbersched), hat zu verkaufen Posthalter Knödler.

Welzheim.



1 Kuh

mit Kalb, unter 2 die Wahl, hat als überzählig zu verkaufen.

Baumwirt Weinhard.

Gausmannsweiler.

Schönen braunen Tyroler

Saatdinkel

verkauft

K. Hinderer.

Mädchen-Gesuch.

Ich suche auf 1. Oktober ein ordentliches fleißiges Mädchen im Alter von 16—18 Jahren, das sich allen vorkommenden häuslichen Arbeiten willig unterzieht; Lohn M 100.— bis M 120.—

Wilhelm Boepple, Kaufmann in Feuerbach bei Stuttgart.

Welzheim.

Das Oehmdgras

von 5 Morgen Wiesen beim Röhlfsee verkauft

J. Mayer.

Schorndorf.



Tafel-Klavier

hat wegen Platzmangel billig zu verkaufen

G. Schaal, Metzgerstr.

Malagei

Champagner-

Medezinweine

empfehlen billigst

G. Schober,

F. W. Munz Nachf.

Stuttgarter Geld-

Loose

à M 1.— sind zu haben bei

C. Hiller, Rundersberg.

Wechselformulare

Kaufverträge

sind vorrätig in der Buchdr. ds. Bl.

Welzheim.

Die Teilnehmer an der bevorstehenden, in Ulm stattfindenden Feler der 100jährigen Wiederkehr der Errichtung des Grenadier-Regiments König Karl (5. Württ.) No. 123 erhalten Fahrpreisermäßigung (einfacher Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt) wenn mindestens 30 Teilnehmer behufs gemeinschaftlicher Ausführung der Hin- und Rückreise sich zusammenfinden.

Dies wird hienit bekannt gemacht.

Den 22. Septbr. 1899.

Stadtschultheißenamt:

Müller.

W e l z h e i m.

Brückensperre.

Wegen Hausfälligkeit und vorzunehmender Reparatur kann die Brücke über die Lein bei der Hagmühle bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Am 22. September 1899.

Schultheißenamt:

Möbner.

Welzheim.

Denjenigen, welche bei mir Obst bestellt haben, zur Nachricht, daß ich in dieser Woche noch kein Obst bringe, indem bis jetzt bloß Fallobst in den Handel kommt.

Weiteren Bestellungen steht entgegen.

H. Hohly.

Welzheim.

Bestellungen auf

schönes saures Mostobst

nimmt innerhalb acht Tagen entgegen.

Glinger zum „Engel.“

Welzheim.

Reste! Reste!

Eine große Partie soeben eingetroffener Reste empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen.

G. Schober,

F. W. Munz Nachfolger.

Photographische Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag den 1. Oktober 1899.

Photograph Wahl.

Hundertreste

in Velour, Hemdenflanelle, Kleiderstoffen, Cretonne, Satin,

in Stücken von 1—6 Meter, welche sich zur Hälfte der Meterpreise stellen, empfiehlt nur vorübergehend.

Matth. Klent.

Thomasphosphatmehl

in Wagenladungen nach Station Schorndorf, Zorch, Fornsbad etc. zu Werkpreisen, sowie in kleineren Partien ab Lager Schorndorf und Welzheim empfiehlt billigst

Carl Munz.

Rechnungen

werden sauber und billig angefertigt i. d. Buchdr.

L. Unterzuber.

Ein ordentlicher kräftiger

Junge,

welcher Lust hat, die Metzgeret zu erlernen, findet nach Stuttgart gute Lehrstelle. Nähere Auskunft erteilt Metzger Fajüle in Welzheim.



Neue Säringe

empfehlen

H. Hohly.

Neue Säringe

empfehlen

G. Schober,

F. W. Munz Nachf.

Welzheim.

Stuttgarter Geld-Lotterie-Lose

(Volksfest-Lose) Ziehung 5. Okt. 1899 sind à M 1.— zu haben.

H. Hohly.

Welzheim.

Volksfest-Lose

Ziehung 5. Oktober

Uracher Kirchenbau-Lose

Ziehung 7. November je 1 M per Stück sind zu haben bei

Heinr. Aug. Bilsinger.

Rennervereins-Lose

(Volksfest-) Lose.

Hauptgewinn M. 15 000.

Gesamtgew. M. 40 000.

Ziehung garantiert am

5. Oktober d. J.

Lose à M 1, 13 Lose

für M 12 empfiehlt die

General-Agentur

Eberh. Fetzer,

Stuttgart.

In Welzheim bei G.

Bilsinger.

Der Frau Anwalt von Burgholz zu ihrem 40. Geburtsfeste ein dreifach donnerndes

Hoch!

daß die ganze Gegend von Akenharz bis Burgholz zittert, wackelt und bebt.

Ein Schwager.

Welzheim.

Farbige Leintücher

empfehlen schön und sehr billig

Heinr. Aug. Bilsinger.